

# Rindlisbachers Tochter erobert die Bühne

Laura Rindlisbacher ist eine Nummer für sich. Das merkt auch ihr Vater René Rindlisbacher, seines Zeichens Schweizer Comedy-Urgestein, zu seiner Verwunderung und unter anhaltendem Lachen des Thaynger Publikums.

## Indrani Das Schmid

THAYNGEN. Von Beginn an trainierte das Publikum im Reckensaal in Thayngen seine Lachmuskeln. Genauer gesagt, ab dem Moment, als Laura Rindlisbacher ihrem Vater voller Inbrunst «toi, toi, toi» wünschte. Und das nicht ohne vorher ein wenig aus dem Nähkästchen der Familie Rindlisbacher geplaudert zu haben. Etwa, dass ihr Vater unbedingt wieder auf die Bühne wollte, jedoch keiner seiner einstigen Bühnenpartner zur Verfügung stand und das Problem darum in der Familie gelöst werden musste – da ihr Vater ohnehin mit der Zeit allen ein wenig auf die Nerven gehe. Darum sprang sie – Laura Rindlisbacher, die Tochter – in die Bresche. Seit diesem Jahr nun ist sie seine offizielle Bühnenpartnerin. «Eine muss es ja machen», sagt sie und schaut sorgenvoll. Das Publikum lacht.

## Des Meisters Komödiantin

Es gibt sicherlich Schlimmeres als mit René Rindlisbacher, einer Schweizer Grösse in der Comedyszene, gemeinsam ein Bühnenprogramm zu bestreiten.



Treten nun zusammen auf: René und Laura Rindlisbacher.

BILD INDRANI DAS SCHMID

Gut 200 Zuschauer wollten ihn an diesem Samstagabend sehen. Als er mit seiner Bühnenkarriere anfing, war seine Tochter lange noch nicht in Sicht. Jetzt jedoch muss er all seine väterliche Autorität in die Waagschale werfen, um sich gegen sein Töchterchen zu behaupten. Diese bescheinigt ihm mit unschuldigem Augenaufschlag, dass seine Jeans auch schon mal besser gegessen habe, prüft den gemeinsamen Theatervertrag akribisch und lockt in einem kurzen aber pointenreichen Schlagabtausch eine 60-40-Gage heraus. Also 60 Prozent für den Vater, 40 Prozent für sie, mehr als der Meister es sich mit

75-25 vorgestellt hatte. Sie sei schliesslich nur eine «Schnupperkomödiantin», grummelt er. Eine, die ohne Probleme in ihre Rollen herein- und herauswischen kann. Und dabei nie ihren Schalk verliert. Den Schalk, der sich auch in den aller kleinsten Details zeigt wie in dem Namen der Urologin, zu der Rindlisbacher geht, um sich einer Vasekonomie zu unterziehen. Oder um es in seinem Jargon zu formulieren: «Pfiff, schnipp, schnapp». Als jedoch die Urologin, Frau Dr. Schrumpf (!) ihn über den Ort der Betäubungsspritze aufklärt, entscheidet er sich doch für das Risiko, eine weitere Tochter in die Welt zu setzen.

Die Vater-Tochter-Hickhack-Liebe der beiden ist der roten Faden dieses Bühnenprogramms, in dem auch Rindlisbachers bekannte Bühnenfiguren wie Alfonso und Bruno Waldvogel nicht fehlen dürfen.

Ernste Themen tauchen dabei keine auf. Lieber beobachten die beiden Komödianten ihre Zeitgenossen wie etwa den leicht angesäuselten FCZ-Fan, dessen Frau ihn zum Einkaufen geschickt habe. Jawohl! Hicks! «Aha!», die Kiosk-dame alias Laura Rindlisbacher hebt die Augenbrauen. Aber dass er nicht verheiratet sei, habe er schon bemerkt, oder? «Ah? Juhuhu!» René Rindlisbacher bricht in seliges alkoholschwangeres Gejaule aus. Die Zuschauer biegen sich vor Lachen.

## Filigran gewebte Dramaturgie

Keine Frage, der Abend hielt, was er versprach. Kurzweilige Unterhaltung, die nur auf den ersten Blick so leicht und so unbeschwert aussieht. Dramaturgisch ist sie sehr detailliert und filigran gewebt. So greifen reine Schauspielakte spielerisch den Faden des liebevollen Vater-Tochter-Disputts auf, die immer wieder durch das Verlassen der Rolle durchbrochen wird. Also eine Metaebene in der Metaebene. Von beiden kann man handwerklich gut gemachte Comedy lernen. Doch dieser Humor, der Schalk und diese Liebe zu ihrem Publikum ist etwas Ureigenes. Schön, dass dieses nun an die zweite Generation der Familie Rindlisbacher weitergereicht wurde.